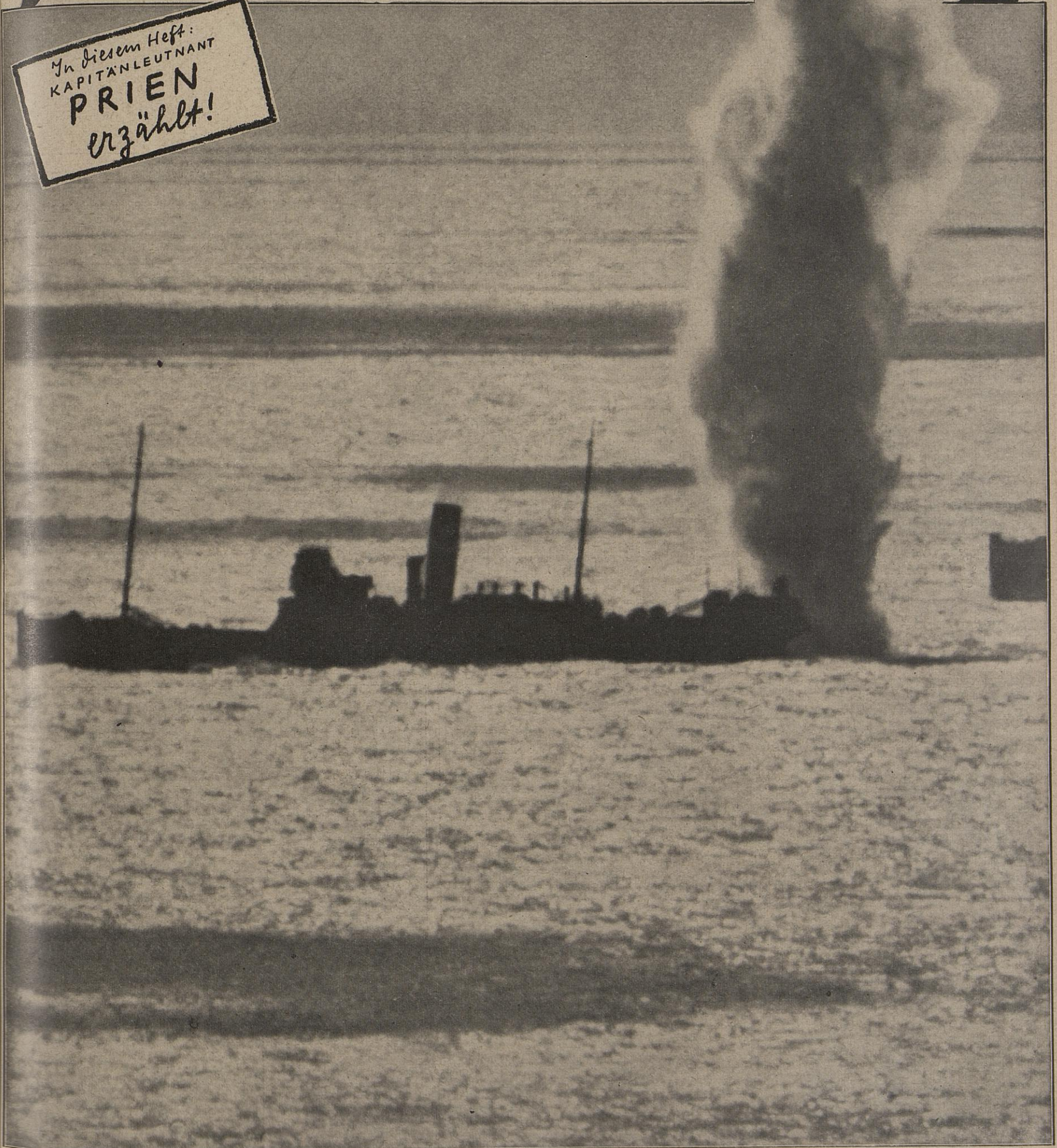


# Illustrierte Zeitung

In diesem Heft:  
KAPITANLEUTNANT  
**PRIEN**  
erzählt!



Ein sensationelles Bilddokument, von den Engländern mit dem Teleobjektiv aufgenommen:

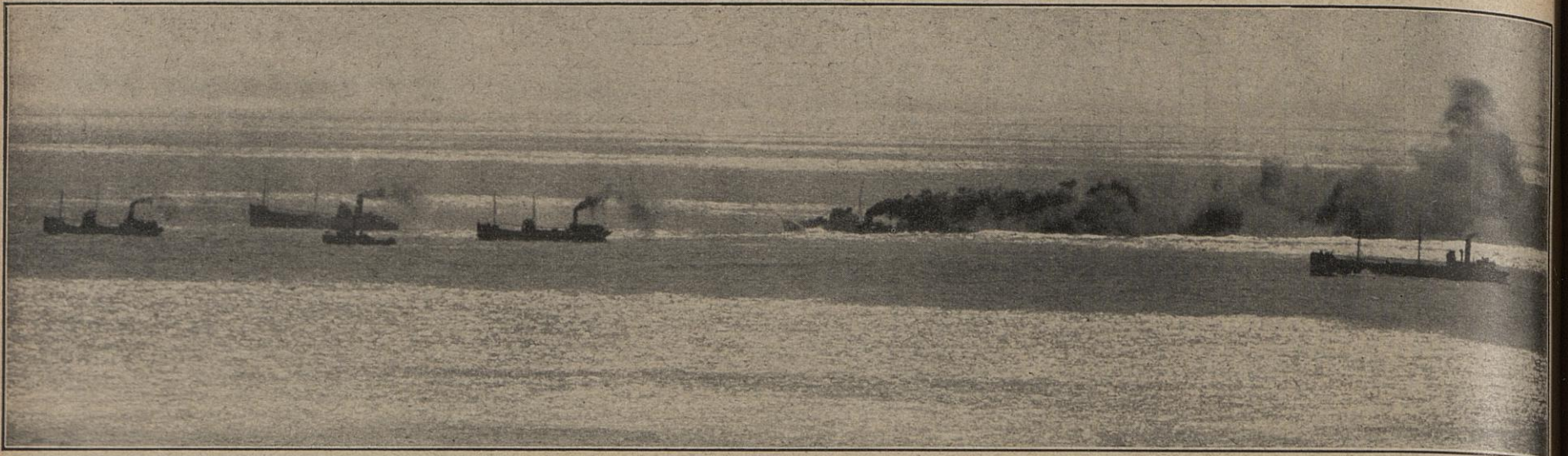
A. P.

Deutsche Granaten treffen einen britischen Geleitzug.

## Abgefeuert an Frankreichs Küste:

Ein Geleitzug versucht, die deutschen Sperren im Kanal zu durchstoßen. Da werden an Frankreichs Küste deutsche Kanonen auf die britischen Schiffe gerichtet: genau sitzen die Treffer auf viele Kilometer Entfernung.

F. P. 417



Der Führer verlieh den Generalfeldmarschällen der Luftwaffe die Marschallstäbe. Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte Generalfeldmarschall Milch (links), Generalfeldmarschall Sperrle und dem Generalfeldmarschall Kesselring (ganz rechts) in Anwesenheit des Reichsmarschalls Göring die Marschallstäbe. Presse-Hoffmann

Abgefeuert von Frankreichs Küste: Deutsche Granaten gegen einen britischen Geleitzug.

Bergeblich versucht eines der Begleitschiffe, eine schützende Rauchwand zu ziehen (Bild oben). Doch Schuß auf Schuß schlägt in den Geleitzug (Bild unten). — Von der französischen Kanalküste, die man deutlich am Horizont erkennt, können die Treffer genau verfolgt werden. A. P. (2)



## Sie konnten sich nicht einigen . . .



Am 24. August 1940 in Turn Severin: Die Barkasse mit den Mitgliedern der rumänischen Delegation fährt an Land zur letzten Verhandlung.

Links: Der Führer der rumänischen Delegation, der Gesandte Valer Pop, rechts: General Dragalina, der militärische Berater bei den Verhandlungen. Der Zweck der Verhandlungen in Turn Severin war die Regelung der seit dem Vertrag von Trianon strittigen territorialen Fragen zwischen den beiden Staaten.



Im „Kultur-Palais“ von Turn Severin: Die ungarische und rumänische Delegation bei der Arbeit.

### Nach ergebnislosen Verhandlungen:

Der Leiter der ungarischen Delegation, Gesandter Andreas de Horny, verabschiedet sich von dem Führer der rumänischen Abordnung, Gesandter Valer Pop. Die beiden Staaten baten nunmehr die Achsenmächte um einen Schiedspruch.





Im Schloß Belvedere in Wien: Reichsaußenminister von Ribbentrop spricht vor der feierlichen Verlesung des Schiedsspruchs.

Am Tisch sitzend: der italienische Außenminister Graf Ciano, der italienische Gesandte Vitetti, der ungarische Außenminister Graf Csaky, Ungarns Ministerpräsident Graf Teleki, der rumänische Außenminister Graf Csaky, der rumänische Außenminister Manoilescu und Gesandter Schmidt, der den Schiedsspruch verlas. Reichsaußenminister von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano hatten den ungarischen Außenminister Graf Csaky und den rumänischen Außenminister Manoilescu nach Wien eingeladen, um dort die zwischen Ungarn und Rumänien bestehenden strittigen Fragen durch einen Schiedsspruch zu regeln.

## Die Achsenmächte fällen den Schiedsspruch

in Wien



Am 30. August 1940, 15 Uhr: Die Vertreter der beiden Achsenmächte unterzeichnen den Schiedsspruch.

Der Schiedsspruch regelt die endgültige Grenze zwischen Rumänien und Ungarn. Das ungarische Territorium wird durch den Schiedsspruch um 44 000 Quadratkilometer mit etwa 2,5 Millionen Einwohnern größer. Ungarn erhält große Waldgebiete, Weizenland und Bergwerksdistrikte zurück. Rumänien behält den größten Teil seiner Industriegebiete.

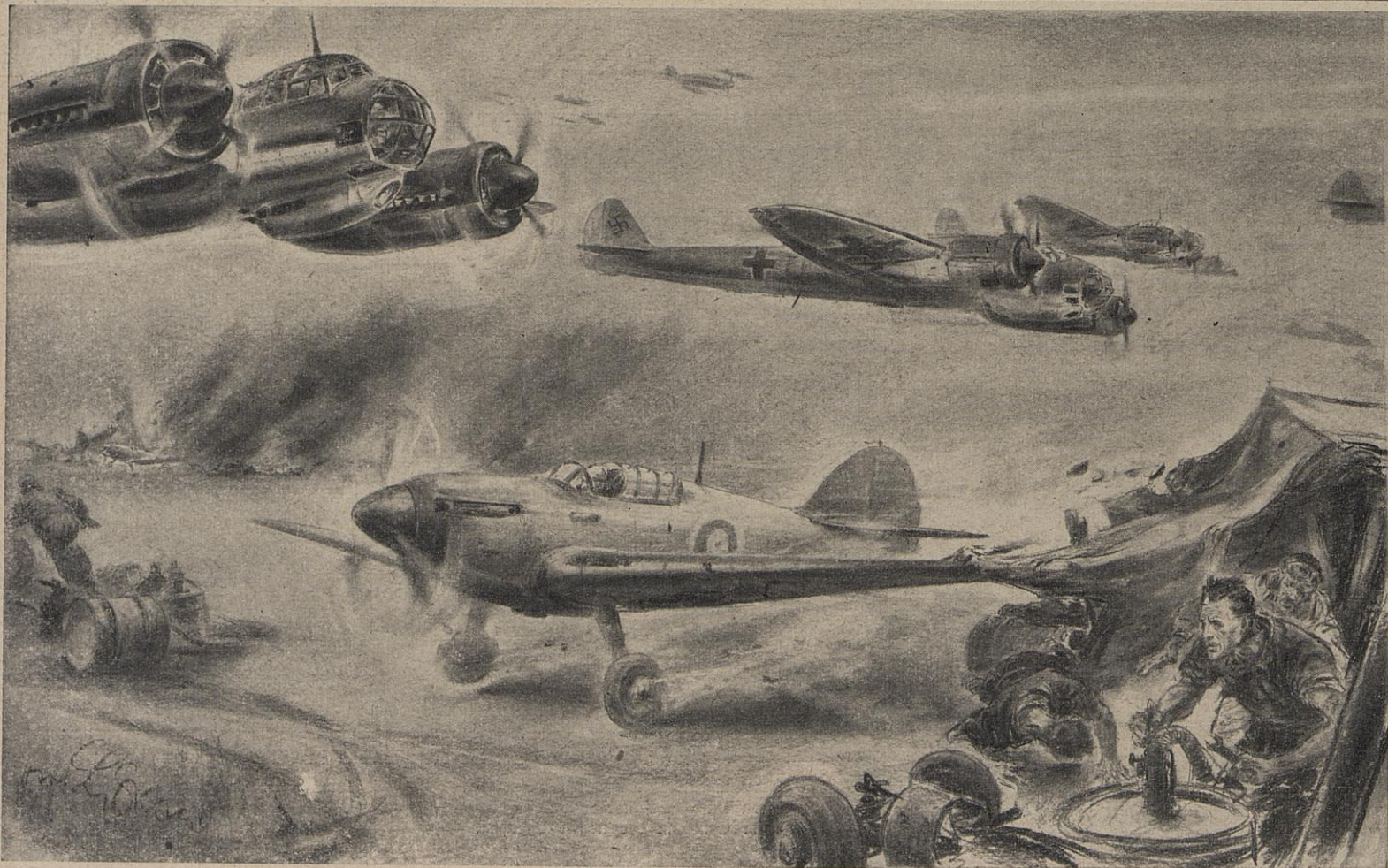
Alle Aufnahmen: Helmut Laux



Vor der neuen Landkarte, die den Frieden in Südost-Europa sichert:

Der rumänische Außenminister Manoilescu und Gesandter Valer Pop beim Studium der neuen Grenzen.

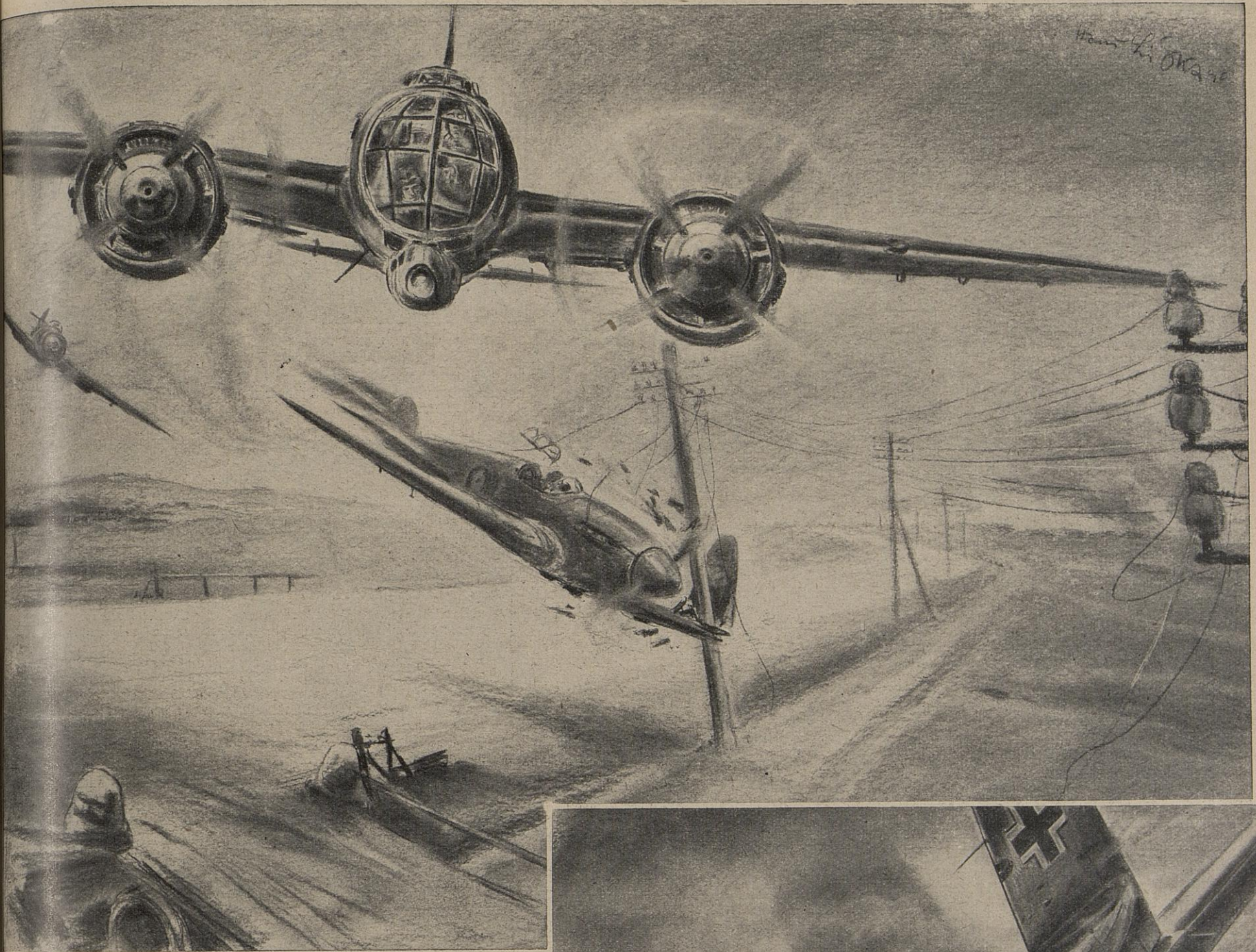
Die Vertreter Ungarns, Ministerpräsident Graf Teleki (rechts) und Außenminister Graf Csaky.



Benige Meter über den Wellen des Kanals jagt ein Geschwader deutscher Kampfflugzeuge der englischen Küste entgegen. Erst kurz vor den Kreidefelsen steigen die Maschinen jäh an, springen über die Kante und rasen landein. Noch nie hatte England solche Maschinen gesehen...



Im Tiefflug donnern sie über einen Flugplatz. Aus geringer Höhe fielen ihre Bomben. Brennende Hallen und Flugzeuge zeichnen ihre Spur. Noch versucht eine englische Jagdmaschine zum Angriff aufzusteigen. Wie ein Spat ist das deutsche Geschwader schon verschwunden. Der Jäger steigt auf, versucht die unheimlichen Gegner noch zu fassen...



Die englischen Jäger lernen die verheerende Abwehrkraft der Ju 88 kennen. In dichtester Erdnähe spielt sich ein atemberaubendes Duell ab. Die Spitfire versucht, sich in wilden Kurven dem Feuerhagel des Heckschützen der Ju 88 zu entziehen — vergebens! Als brennendes Bündel schlägt sie am Boden auf. Sie konnte die neuen deutschen Kampfflugzeuge nicht an ihrer Hauptaufgabe hindern...

# Ein neuer Kämpfer, die Ju 88

der Horizontal-  
und  
Sturzbomber

... im Sturzflug die befohlenen Ziele zu bombardieren. Die gleichen Maschinen, die eben noch als Tiefflieger dicht am Boden dahinfliegen, werfen sich jetzt aus 2000 Meter Höhe als Stukas auf ihre Ziele: die Hafenanlagen und Stättenwerke von X...

Zeichnungen: Hans Liska



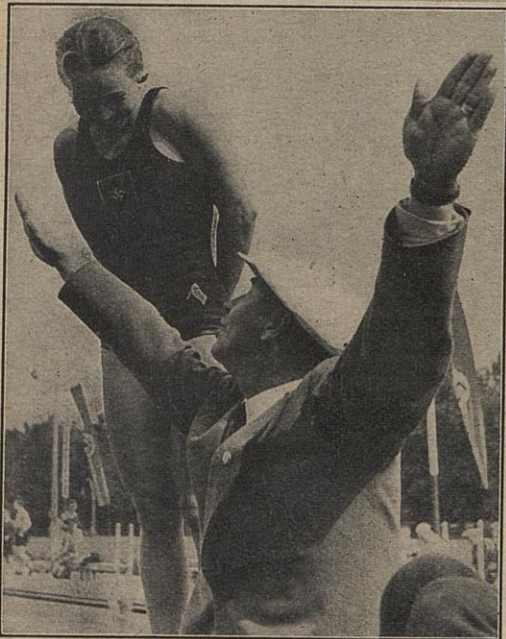


Dreimal Meister: Der Bonner Hitlerjunge Schröder, der das 100- und 200-Meter-Kraulschwimmen und das Rennen über 100 Meter Rücken gewann.

Eine Ueberraschungsfiegerin: die Nürnbergerin Bachmeier. Sie gewann das 400-Meter-Kraulschwimmen und schlug die deutsche Rekordhalterin Schäferfort, Düsseldorf.



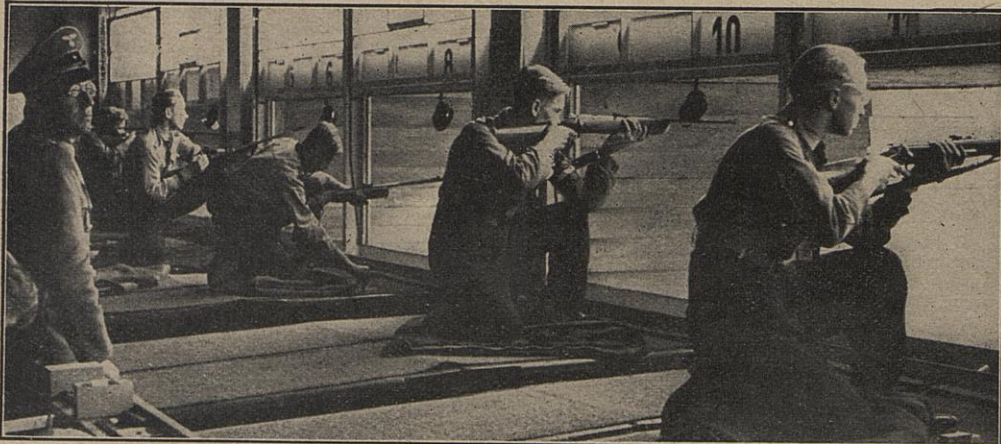
40 000 Zuschauer jubelten 3500 Wettkämpfern zu. Fünf Tage lang kämpften Hitlerjungen und BDM-Mädels, die Besten aus ganz Deutschland, auf dem herrlichen Breslauer Hermann-Göring-Sportfeld. In allen Sportgebieten wurden hervorragende Leistungen erzielt.



Vollendet — wie es der Reichstrainer Lehrte.

Erika Wettengel, die Siegerin der Turmspringerinnen, im Sprung bei den Sommerkampfspielen der Hitler-Jugend in Breslau und — zwischen den Sprüngen, während der Reichstrainer für Wasserpringen, Kefer, ihre Haltung korrigiert.

### Reichs-Jugendmeisterschaften im Kriegsjahr 1940



Jeder Hitlerjunge muß ein guter Schütze sein. Kleinkaliberschießen gehört zur Grundausbildung der Hitler-Jugend. Jahr für Jahr haben sich die Schießleistungen verbessert, ein Erfolg systematischen Trainings. Im Reichswettkampf der Gebietsmannschaften siegte Baden mit 2129 Ringen.

Fliegende Zöpfe, fliegende Röcke:

Die Rollschuh-Kunstläuferinnen beim Wettbewerb. Alle Aufnahmen: M. Schirner



Im Su  
Frank  
Leicht  
retten

Die  
Berl  
Wän  
beob

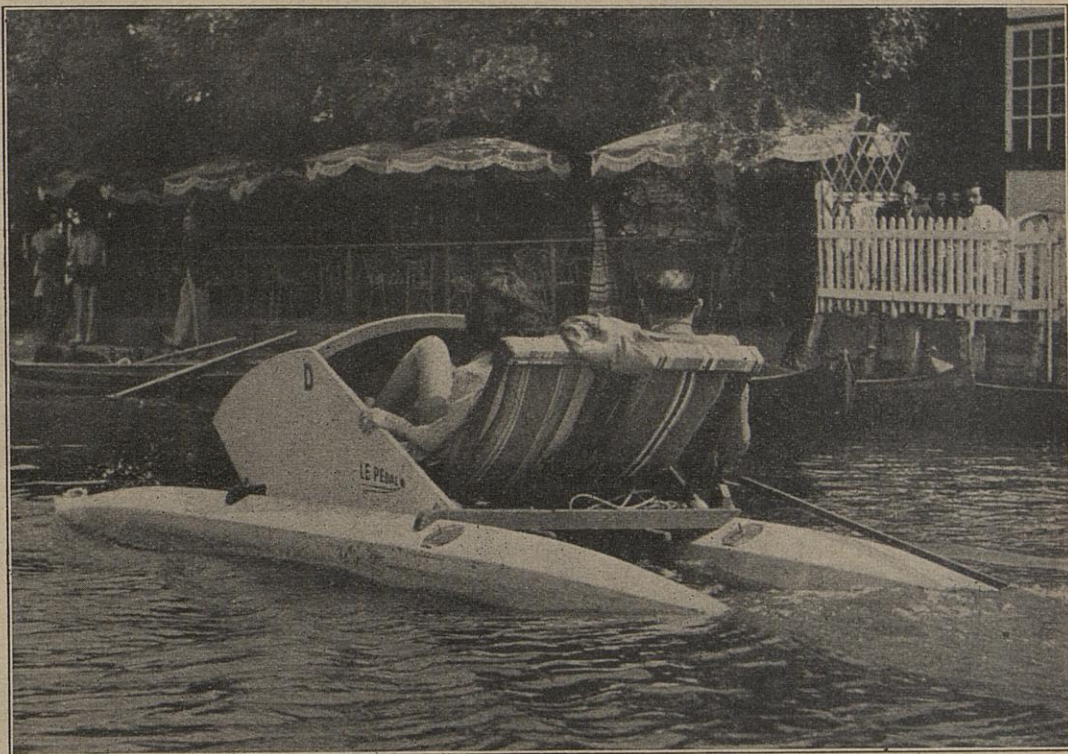


Amateurpolitiker auf Kurgaststühlen.

Im Kurpark von Vichy sitzen die Gefstrigen und diskutieren die Probleme des Frankreichs von heute und morgen. Sie lösen sie alle mit der altgewohnten Leichtfertigkeit: Sie würden Frankreich bestimmt retten — wenn es sich nur retten lassen wollte. Aber eine solche, von den alten Quacksalbern verschriebene „Kur von Vichy“ kann Frankreich nicht mehr helfen.

# Vichy: Kur-Erfolg negativ

Konservenbüchsen gegen Disziplin. Nach dem Gefez gibt es im unbefezten Frankreich gewisse Speisen nur an gewissen Tagen. Wer jedoch die teuren Konserven bezahlen kann, iszt täglich, was er will.



Auch in der Not: Volk ohne Gemeinschaft. Die alten Gegensätze blieben bestehen: Die einen faulenzten im luxuriösen Pedalo, einer Kombination von Fahrrad, Boot und Liegestuhl, auf den lieblichen Wassern der Allier. Die anderen verbringen ihre Nächte vor den Toren der Stadt am Straßenrand — auch heute noch: zehn Wochen nach dem Waffenstillstand. Alle Aufnahmen: Wolfgang Weber

„Die unter 20 sind keine Besiegten —“ behauptet die früher in Paris und jetzt im unbefezten Frankreich erscheinende Zeitung „Journal“. Auch bei diesem Blatt blieb der Kurerfolg von Vichy aus. Es glaubt offenbar, die eigene Vergangenheit durch eine Zukunftsmusik für die französische Jugend vertuschen zu können.



Schwarz und weiß — nach wie vor.

Die Rassenblindheit wurde auch durch Vichy-Wasser nicht geheilt. Unser Berichterstatter erzählt zu diesem Bild: „Immer wieder sieht man schwarze Männer mit weißen Frauen eng zusammen. Ich habe zahllose Paare beobachtet, aber niemals Bänke oder Tische im Park oder in den Lokalen, wo die Farbigen unter sich geblieben wären.“

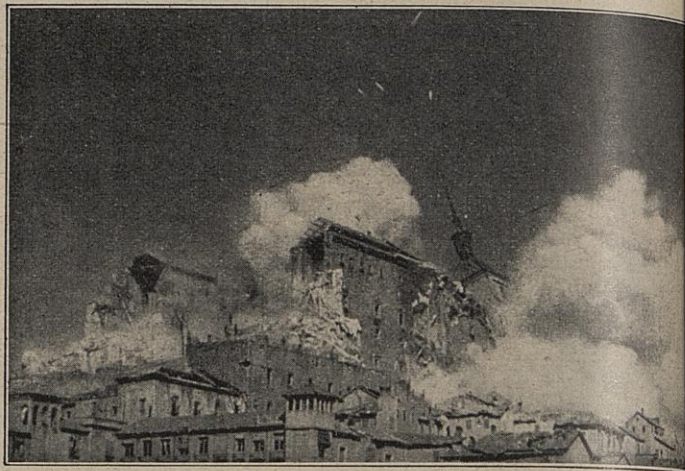


Eine dramatische Filmszene:

Angstvoll pressen sich die Gesichter gegen die Felswände: außen werden die Mauern angebohrt. Die Frauen in der Festung wissen, daß die Bohrlöcher mit Dynamit gefüllt werden, um den Alcazar mit seinen Verteidigern und den eingeschlossenen 500 Frauen und 80 Kindern in die Luft zu sprengen.

# Geschichte wird FILM

Ende September sind vier Jahre vergangen, seitdem die heldenmütige Besatzung des Alcazar in Toledo von General Francos siegreichen Truppen befreit wurde. Ein neuer italienischer Film schildert mit historischer Treue die dramatischen Vorgänge in der alten spanischen Festung.



Ein Originalbild von 1936.

Der Alcazar wird gesprengt.

Mit einer ungeheuren Detonation stürzt ein Teil der Zitadelle ein. Immer neue Sprengungen treiben die Befagung weiter in die unterirdischen Gänge hinab.



Erst Stall, dann Wohnraum und Hospital.

Über zehn Wochen lebten und kämpften über tausend Menschen in diesen Räumen. Das obere Bild wurde kurz nach der Befreiung der Alcazar-Verteidiger aufgenommen, das untere zeigt denselben Raum im Film.



Im Hof des Alcazar: Täglich richteten sich die Blicke der Eingeschlossenen nach oben. Die einzige Verbindung mit der Außenwelt bildeten die Flieger der in zähen Kämpfen langsam näherrückenden nationalen Truppen. In tollkühnen Flügen warfen sie Nachrichten, Proviant und Munition ab und gaben den Eingeschlossenen neue Kraft zum Ausharren. Das Filmbild (links) wurde der Wirklichkeit (oben) genau nachgebildet.



Was ergibt. Viva C. Munde Vater ech

Die P Die W





Das historische Telefongespräch General Moscardos mit seinem Sohn.

„Was gibt es, mein Junge?“ — „Nichts Besonderes, Papa. Sie sagen, daß sie mich erschießen wollen, wenn du dich nicht ergibt.“ — „Du weißt, wie ich darüber denke. Bitte Gott um seinen Beistand und — Arriba España!“ — „Lebe wohl, Vater! Viva España!“ — Das waren die letzten Worte, die der Kommandant des belagerten Alcazar, General Moscardo, aus dem Munde seines Sohnes vernahm. Die Belagerer hatten den gefangenen jungen Patrioten ans Telefon geschleppt, um seinen Vater in der Festung durch ihre Drohung zur Uebergabe zu bestimmen. Das Gespräch ging in die Geschichte ein als Denkmal echten spanischen Heldentums. Der Film läßt, wie unser Bild zeigt, auch diese erschütternde Szene wieder erstehen.



Die Befreiungsszene im Film: Auf den Trümmern der Festung begrüßt General Franco den Helden vom Alcazar. Die Meldung des Verteidigers Moscardo: „Herr General, im Alcazar nichts Neues!“ ist der dramatische Schlüsselpunkt, den einst die Wirklichkeit und jetzt der Film unter das unsterbliche Lied spanischen Soldatengeistes setzt.

Erich Andres (1), Kenneweg (2), Bassoli-Film (3), A. P. (2), PBZ. (1)



Das Originalbild. Ueber allen Trümmern: die Fahne! Trotz aller Angriffe kündete sie vom Willen der Verteidiger, „den Tod einer feigen Uebergabe vorzuziehen“.



Die historische Szene lebt im Film wieder auf. Mitten im Kugelregen hat ein Häuflein der Verteidiger die gegnerische Flagge von einer Turmuine herabgerissen und dafür die eigene aufgezogen.



Und das historische Bild: General Moscardo mit General Franco bei einem Rundgang in der zerstörten Zitadelle. Die Aufnahme wurde kurz nach der Befreiung gemacht.

# ... dann würde ich U-BOOT-Kommandant

Von Kapitänleutnant Günther Prien

## Als Schiffsjunge auf erster Fahrt

Die „Samburg“ lag am Pier vertäut gerade gegenüber von Blohm und Voß. Sie mußten noch beim Laden sein, denn überall an Deck lagen Lampen und Ladestrops, und in einer Ecke sahen wir einen Haufen leerer Konservenbüchsen und Küchenasche.

Das Schiff schien ganz leer. Nur unten am Fallreep standen zwei Männer, ein Offizier im blauen Mantel und daneben ein riesiger Mann in Zivil. Er sah aus wie ein Walross mit roten Backen und Schnauzbart. Sein Hemd stand offen trotz der Kälte, und ein mächtiger roter Hals wuchs daraus hervor. Ueber seine blaue Weste spannte sich wie eine Girlande eine dicke, goldene Uhrkette.

„Seid ihr die neuen Moseffe?“ fragte uns das Walross in tiefem Baß, und eine Fahne von Schnapsdunst wehte aus seinem Munde.

„Jawohl, Herr Bootsmann, wir sind die Schiffsjungen“, antwortete ich, und Jahnke neben mir nickte.

„Aha, die Herren von der Seemannsschule“, sagte er nur und blinzelte ironisch zu dem Offizier hinüber. Dann schrie er laut übers Deck hin: „Stocks!“

Es dauerte eine ganze Weile, bis ein Matrose kam. „Die neuen Moseffe“, sagte der Bootsmann, „wies jem mol Spind un Roje. Der da“ — er deutete mit dem Daumen auf Jahnke — „kommt in die Fogel, und den Lütten bringst du achtern im Judentempel unter.“

Er drehte sich um, spuckte ins Wasser. Stocks schickte Jahnke nach vorn zur Fogel, wo die Leichtmatrosen und Schiffsjungen wohnten, mich nahm er mit nach achtern. Im Gehen betrachtete ich ihn von der Seite. Er war ein kleiner, magerer Mensch mit einem blassen, verdrossenen Gesicht. Seine Vorderzähne standen weit vor, und so im Profil sah er wie eine mißmutige Ratte aus.

Der Judentempel war das Logis für die alten Leute. Es lag dicht hinter dem Großtopp und war ein großer, niedriger Raum. Rechts und links an den Wänden waren die Kojen, immer zwei und zwei übereinander, dunkle Höhlen, und in der Mitte standen ein langer, hölzerner Tisch und zwei Bänke. Die Sonne fiel durch die Bullaugen herein, spiegelte sich in der Holztafelung der Wände und zog lange Lichtbahnen durch das Halbdunkel. Es roch nach Seegrass, Teer und Salzwasser. Man sah niemanden, man hörte nur, wie sich in der Dunkelheit der Kojen ein paar herumwälzten, als wir eintraten.

„Dat is din Roje“, sagte Stocks und deutete auf eine Höhle ganz hinten.

Ich ging hin und warf meinen Seesack darauf. Stocks setzte sich an die Back, zog eine Zeitung hervor und fing an zu lesen.

„Du solltest mir doch noch mein Spind zeigen“, sagte ich.

Er hob den Kopf: „Wat heßt du seggt?“

„Ich wollte dich bitten, mir mein Spind zu zeigen.“ Er stand auf und kam auf mich zu. Er ging lautlos, den Kopf ein bißchen vorgestreckt.

„Wat heßt du seggt?“ wiederholte er. Er zog die Worte merkwürdig auseinander.

„Ich wollte dich bitten...“

Im nächsten Augenblick hatte ich seine Hand im Gesicht. Einmal und noch mal und noch mal. Er schlug hart mit der umgekehrten Handfläche.

„Ik will di hölpen, Du to segg'n to een Matros, du Dösbattel!“ schrie er dabei.

Ich war so verblüfft, daß ich nicht einmal die Schläge abwehrte. Dann sah ich rot. Gut, mochte der Kerl vor mir zehn Jahre älter sein, mochte er zäher und stärker sein als ich. Aber so schlagen ließ ich mich nicht. Ich zog den Kopf ein und winkelte die Fäuste an.

Da legte sich von hinten eine Hand auf meine Schulter und hielt mich fest wie im Schraubstock.

„Ruhig, Junge, ganz ruhig!“ sagte eine dröhnende Stimme und dann zu Stocks: „Hau af, du Krötl!“

Ich wandte mich um. Es war der Matrose aus der oberen Koje. Man konnte nicht viel von ihm erkennen, nur seinen Arm, der noch immer auf meiner Schulter lag. Ein mächtiger Arm, breit und dicht behaart, und die Muskelstränge lagen wie Tauen auf ihm.

Kapitänleutnant Günther Prien, überall in deutschen Landen und weit über die Grenzen hinaus als Held von Scapa Flow bekannt, erzählt hier von seinem Leben und seinen Taten.

Stocks trottete zur Tür, dabei brabbelte er vor sich hin, aber so, daß man kein Wort verstehen konnte. Dann fiel krachend das Schott hinter ihm zu.

Der Mann oben schwang die Beine aus dem Bett und kam herunter.

„Du bist wohl der neue Moses?“ fragte er.

„Ja.“

„Und wie heißt du?“

„Günther Prien.“

„Und ich heiße Max Witafschel“, sagte er und gab mir die Hand. Er war gut zwei Köpfe größer als ich und beinahe doppelt so breit.

„Du mußt dir nichts draus machen“, sagte er. „Der Stocks ist ein Stänker. Weil er selber schwach ist, sucht er sich Schwächere aus und piesackt sie.“

„Ich bin gar nicht schwächer“, sagte ich, „das ist noch lange nicht ausgemacht.“

„Doch“, sagte er und lachte mich an. Seine Augen waren hell wie von Wind und Salzwasser ausgewaschen.

„Doch“, wiederholte er, „du wärst bestimmt schwächer gewesen. Denn wenn du Stocks wirklich untergekriegt hättest, hätten wir dich alle zusammen verrollt. Das muß sein wegen der Disziplin.“ Er ließ sich schwerfällig auf der Back nieder und fing an, sich eine Pfeife zu stopfen.

„Ich habe das mal erlebt“, sagte er. „Da hat auch ein Moses wiedergehauen. Es war ein starker Kerl, und er hat den Matrosen gehörig vertrimmt. Aber nachher hat



Kapitänleutnant Günther Prien auf dem Turm seines U-Bootes.

Foto: Heinrich Hoffmann

er drei Wochen in seiner Koje gelegen und mußte neue Zähne kriegen aus Aluminium. Die hat er immer mit Schmirgelpapier blank gepuht. Es hätte mir leid getan, wenn ich gerade Stocks hätte helfen müssen“, murmelte er und setzte seine Pfeife in Brand. Während er am Tisch saß und schweigend rauchte, räumte ich meine Sachen ein.

Ich war noch nicht fertig, da kam Stocks wieder und sagte, ich sollte nach achtern zum Bootsmann kommen.

## Eine dringliche Arbeit...

Der Bootsmann wohnte allein in einer Kammer. Er lag im Bett, als ich eintrat. Seine Füße in Stiefeln hatte er auf einen Schemel gelegt.

„Sieh da, der Herr Moses“, sagte er, „auf dich haben wir gerade gewartet. Ich hab' nämlich eine dringliche Arbeit für dich.“

Er wälzte sich aus der Koje und stapfte mir voran übers Deck auf ein Schott unter der Back zu. Er riß die Tür auf: „Das ist unser Parlament“, sagte er und deutete auf zwei Klotzbetten. „Du wirst's nicht glauben, sie waren mal weiß. Und nun los an die Arbeit. Besorg dir heißes Wasser und Viehsalz beim Koch. Und wenn du fertig bist, kannst du dich wieder bei mir melden.“

Er ging, und ich fing an. Durch die offene Tür konnte ich ein Stück vom Deck sehen und den Großtopp, der schlank und hoch in den blaßblauen Himmel hinaufstieg.

Das war also das Seemannsleben, von dem ich geträumt hatte. Verdammt noch mal, kein schöner Anfang.

Als ich mit der Arbeit fertig war, meldete ich mich beim Bootsmann. Er sagte nichts, und ging gleich mit nach vorn. Dort musterte er die beiden Beden lange und eingehend.

Dann wandte er sich um. „Gut gemacht, Moses“, sagte er. Sein Ton war jetzt herzlich, ohne allen Spott. „Wenn du hier weiter deine Pflicht tußt, wirst du an Harry Stoewer immer einen Freund haben.“ Er gab mir einen Klaps auf den Hinterkopf und ging davon.

Im Judentempel hatten Zippel und ich die Backschaft zu machen. Zippel war auch Schiffsjunge. Er war ein kleiner, flinker Kerl mit blondem Bürstentopf und lustigen blauen Augen. Wir holten die Blechnäpfe mit Essen aus der Küche und brachten sie ins Logis, und die Matrosen, die Ellbogen an Ellbogen an der Back saßen, schaufelten das Essen in sich hinein. Es gab Schweinebraten und Rottkohl, da es Sonntag war.

„Du heißt Günther Prien“, sagte der andere Schiffsjunge, als wir nebeneinander an der Back saßen, „und ich heiße Hans Zippel. Aber du kannst ruhig du zu mir sagen, obwohl ich schon vierzehn Tage länger an Bord bin.“

Die Matrosen lachten, nur Stocks machte ein brummiges Gesicht. Am Nachmittag hatten wir frei, und am nächsten Tag begann die Arbeit. Wir übernahmen den Proviant, und ich mußte die Mehlsäcke mit der Handwinde hochhieven.

Dann wurden die Segel angeschlagen. Wir standen hoch in den Rahen, schlugen die Leinwand unter und banden sie mit Kabelgarn fest. Der eisige Februarwind des Jahres 1925 biß uns in die Finger, die stählernen Rahen waren scheußlich kalt. Der Großtopp war kirchturmhoch, fünfundfünfzig Meter, und winzig klein und weiß lag unter uns das Deck. Achtundzwanzig Segel waren unterzuschlagen, und wir brachten zwei ganze Tage dazu.

Am Morgen des vierten waren wir segelfertig. Ein Schlepper kam längsseits, und um sieben Uhr früh warfen wir die Leinen los. Es war noch beinahe Nacht auf dem Strom, das Wasser trieb tief schwarz unter uns vorbei. Nur die Eisschollen leuchteten, helle Flecke in der Dunkelheit, und rieben sich knirschend am Bug des Schiffes.

Wir fuhren auf den Strom hinaus, und die Befehlsstation stand an Steuerbord und sah zum Land hinüber, das noch im Dunkel lag. Plötzlich schrie eine heisere Stimme: „Tri scheers for St. Pauli!“ und die ganze Mannschaft brüllte dreimal wie aus einem Munde: „Hoch... hoch... hoch...“





Preussische Infanterie 1864

Seit altersher ist der Tabak ein guter Kamerad des Soldaten. Auch heute soll ihm die Zigarette ein zuverlässiger Gefährte sein und ihn niemals enttäuschen. So setzen wir alles daran, ihm unsere Marken tadellos verarbeitet und in bester Tabak-Qualität zu liefern.

## Haus Koenigsberg

Der GÜLDENRING-Raucher hat jetzt den Nutzen davon, dass wir vor Jahresfrist auf die Herstellung unserer wertvollsten Marken verzichteten. Denn die kostbaren Tabake, die wir dafür bereitgestellt hatten,

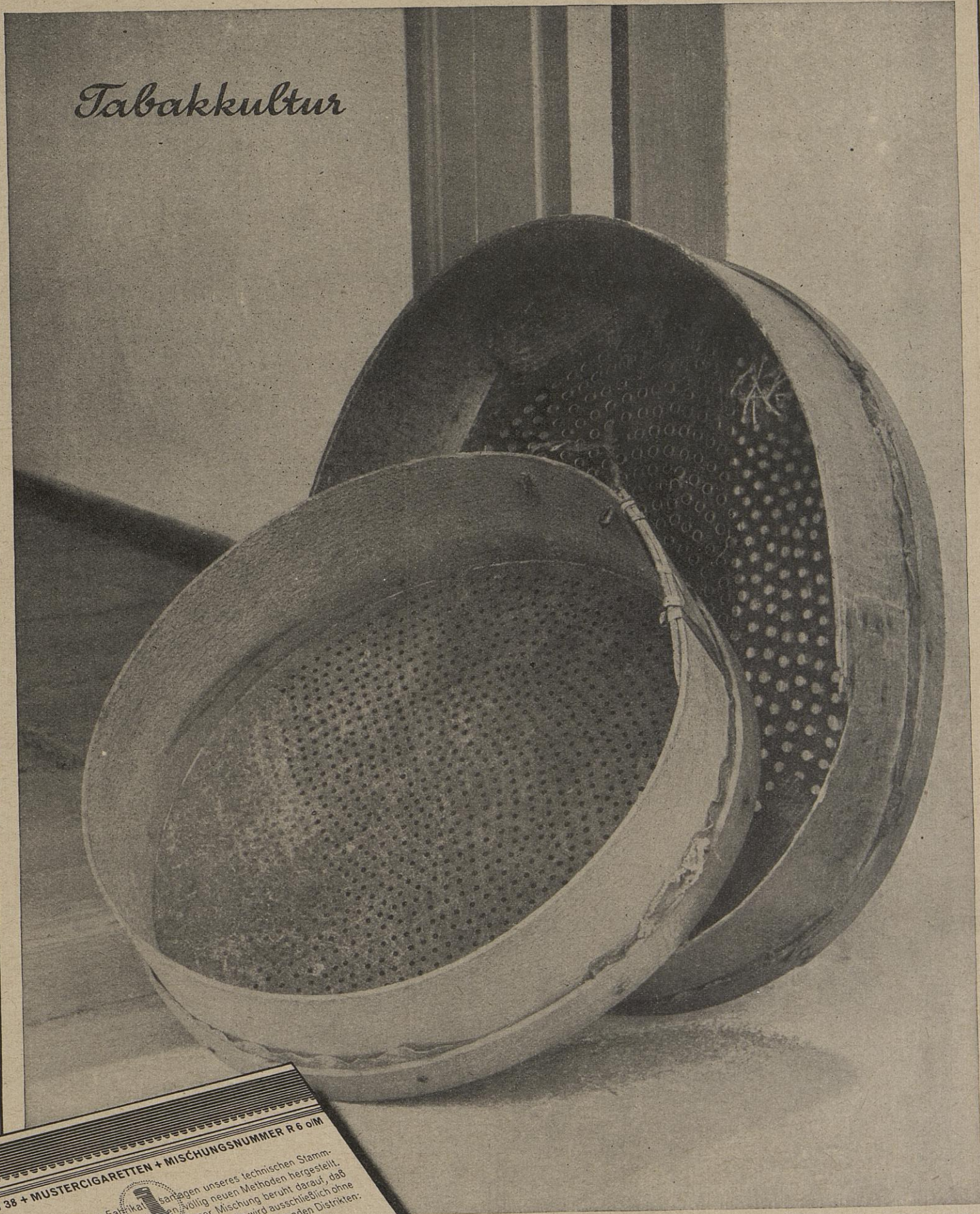
kommen der Mischung dieser 4 Pfennig-Zigarette zugute. So können wir bei der GÜLDENRING mit 4 Mundstück auf lange Zeit hinaus für eine hervorragende, rein orientalische Tabak-Qualität einstehen.





die  
et,  
ch,  
att  
en  
en  
en.  
als  
ge-  
hl.  
as-  
es  
er  
tte  
n-  
de-  
in  
ich  
me  
ch  
jr.  
cht  
os  
t-  
ie  
r-  
en  
n,  
m  
st  
na  
m  
er  
r-  
en  
t,  
g.  
n  
m  
t:  
ie  
er  
n  
f  
e,  
n  
t.  
g  
s  
d  
r  
ie  
s  
e  
l,  
e  
n  
n  
r  
n  
s  
r  
h  
o  
n  
:  
s  
e  
t  
t  
e  
o  
t  
t  
e  
s  
e

# Tabakkultur



Siebe zum Aussäen des Tabaksamens auf den mazedonischen Bauern-Kulturen.

*Doppelt  
fermentiert*  
**4s**



★ Haarausfall kann verhindert — schwacher, sich lichter Haarwuchs kann wieder zu neuem Leben erweckt werden. Auxol ist ein nach besonderem Verfahren (auf Basis herabgesetzter Oberflächenspannung) hergestelltes neuartiges Haartonikum von universeller und ungewöhnlich intensiver Wirkung. Es bringt vorzeitigen Haarausfall zum Stillstand und regt in Rückbildung begriffene, aber noch lebensfähige Haarwurzeln zu neuer, kräftiger Entwicklung an. Mit Auxol behandeltes Haar wächst stark und elastisch nach und hat Glanz und Fülle. In jedem Fachgeschäft erhältlich. RM. 1.90 u. 3.—

**F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE**

# Frankfahrt und Ende

Frankreich nach dem Zusammenbruch

Von

**RUDOLF VAN WEHRT**

Die letzte Fortsetzung schloß:

„Nicht überholen lassen!“ zische ich meinem Kameraden zu, aber er braucht meine Warnung gar nicht mehr, sondern fährt los, auf die Stadt Confolens zu, der wir nun nicht mehr entrinnen können. Uns beiden geht in diesem Augenblicke blitzschnell folgende selbstverständliche Ueberlegung durch den Kopf: Werden wir von den Lastwagen überholt, so werden die Soldaten, die auf ihnen sitzen oder stehen — sie sind alle bewaffnet, das sehen wir im Rückspiegel — unseren Wagen und uns selbst aufmerksam betrachten. Sie werden ohne Zweifel, wenn sie genau hinsehen — und warum sollten sie das nicht tun? — das WH erkennen, und was dann geschieht, das wissen wir nicht.

Mein Kamerad sagt, während er aufmerksam steuert: „Studieren Sie die Karte, prägen Sie sich die Fahrtrichtung ein, so daß wir aus Confolens, ohne fragen zu müssen, wieder ins besetzte Gebiet fahren können. Sind Sie fertig damit? Ja? Dann legen Sie die Karte weg.“ Gehorsam steckte ich die Karte zwischen unsere Sitze. Und da ich nun nichts mehr tun kann als abzuwarten und zu schauen, so brenne ich mir eine Zigarette an und pfeife aus dem Fenster: Marlborough — s'en va t'en guerre!

Wir fahren ziemlich schnell vor den Lastwagen her. Mit raschem Blick sehe ich, daß Hügel das Gelände nach links zu begrenzen, ziemlich steile Hügel, über die keine Straße führt. Schon sind wir in der Stadt. Da geht eine schmale Gasse nach links. Diese Gasse ist voll von Soldaten. Sie ist sehr schmal. Unsere Straße, auf der wir fahren, verbreitert sich. Abermals geht eine, jetzt breitere Straße nach links ab, auch sie ist voll von Soldaten. Einige stehen mitten auf der Straße, als warteten sie auf irgend etwas. Andere liegen auf dem Bürgersteig und schlafen in der Sonne. Alle haben Gewehre bei sich, und an der Straßeneinkreuzung sehe ich unordentlich hingeworfene Maschinengewehre und Patronenkästen.

Unsere Fahrt verlangsamt sich, denn auf der rechten Seite kommt uns ein Zug Militär entgegen, langsam und in größter Unordnung. Die Offiziere gehen auf dem Bürgersteig. Der Zug wirkt trotz des hellen Sonnenscheins fast gespenstisch. Ein

**START FACHINGEN**  
Bei kranker Niere und Blase!  
In rein natürlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsregierung in 3/4 und 3/8 Flaschen abgefüllt.

**Bücher** aller Gebiete aus Restauflagen bis zu 1/2 früh. Preise. Gelegenheit für Bücherfreunde! Reichhalt. Liste B unverbdl. Heinrich Vierbücher, Berlin W35, Bülowstraße 92

**VAUEN** Der altbewährte zuverlässige, gute Kamerad der Soldaten von 1870 und 1914.  
Schutzmarke Raucherbuch 218 gratis von VAUEN / Nürnberg - S

Ich bin meine Kopfschmerzen los!

Sie ist richtig erstaunt, in welcher kurzen Zeit ihre Kopfschmerzen durch eine „Spalt-Tablette“ gelindert wurden. „Spalt-Tabletten“ sind ein bekanntes Spezial-Präparat gegen Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Migräne, rheumatische Schmerzen, Nervenschmerzen usw. Die Zusammensetzung ist so getroffen, daß auch die spastisch bedingten Kopfschmerzen bekämpft werden. Zu hab. in allen Apotheken

**SPALT-TABLETTE**  
60 Stck RM 2.42  
20 Stck RM -99  
10 Stck RM -55

**Elfenhaut**  
  
Die neueste Bruststütze für Brusthalter und Corselet und neu für Sport-Brustschlupfer D. R. G. M. Die Bruststütze ist kein Gummi, sondern festes Kordelband. Bezugsquellen weisen nach  
**GÜNTHER & NEUMEISTER**  
Korsettfabrik, Schneeberg i. Sa. • Geogr. 1885



Offizier, der an der Spitze schreitet, scheint nicht zu wissen, wohin er mit seinen Soldaten ziehen soll. Er bleibt jeden Augenblick stehen, schaut nach rechts und links. Wenn er stehen bleibt, schließt der Zug langsam auf und bleibt ebenfalls stehen. Den Schluß der Truppe macht ein Sergeant, ein langes Gewehr in der Hand, dessen Kolben über die Straße schleift.

Während uns dieser Zug von rechts entgegenkommt, sind wir in einen anderen Zug von Soldaten hineingeraten, der, diesmal ohne Offiziere, in entgegengesetzter Richtung, also in unserer Fahrtrichtung marschiert, und ebenso langsam und ziellos dahinmarschiert. Das alles geht schweigend, fast ohne Laut, vor sich.

„Passen Sie auch gut auf?“, fragt mein Kamerad. Ich antworte mit einer bejahenden Handbewegung. Jetzt macht die Straße eine Biegung, und da haben wir eine Brücke vor uns. „Verdammt“, schimpfen wir, denn wir sehen beide mit einem Blick, daß weder ein Weg nach rechts noch ein Weg nach links führt. Wir müssen über diese Brücke fahren und uns damit von der rettenden West-Richtung trennen, denn die Brücke führt auf das Ostufer der Bienne, dorthin, wohin wir keineswegs gelangen möchten.

Wir können nicht wenden, das ist inmitten dieser beiden Züge von Soldaten unmöglich. Also passieren wir die Brücke und gelangen nach links abbiegend, auf einen großen Platz, dort biegen wir nach rechts in einen stillen Winkel und stellen den Wagen mit dem Rücken gegen eine Mauer. Ich springe heraus und bemühe mich, das Erkennungszeichen mit meinem Körper zu verdecken. Dabei zünde ich mir eine Zigarette an, um die Harmlosigkeit des Vorgangs zu betonen, und hoffe, daß jetzt niemand mehr unseren Wagen von einem französischen unterscheiden kann. Mein Kamerad folgt mir. So stehen wir rauchend da, und wenn wir uns etwas zu sagen haben, so tun wir es französisch, halblaut, denn unentwegt zieht französisches Militär an uns vorbei.

### Niemand hält uns auf

Vor uns liegt nun der große Platz, dem jetzt unsere ganze Aufmerksamkeit gilt. Von Bäumen umstanden, am Fluß von einer Mauer begrenzt, flußabwärts von hohen winkligen Häusern abgeschlossen, ist er der Aufenthaltsplatz für Tausende von französischen Soldaten.

Da steht unter einem Baum, neben Kästen und Gepäck, ein französischer General mit einigen anderen Offizieren. Der General scheint auf etwas zu warten, er starrt mit leeren Augen zum Himmel. Die Offiziere neben ihm sehen unsagbar müde und bedrückt zu Boden. An diesem Stab, dem das ist er wohl, ziehen die

Soldaten, ohne den General zu grüßen, vorbei, alle mit Waffen, die sie auf die nachlässigste Weise tragen oder schleppen.

Nach der Mitte des Platzes zu ändert sich das Bild. Dort steht niemand, dort liegt alles, Soldaten, Waffen, Geschirr und Gerät, jegliches und alles in einem wirren Durcheinander. Ich sehe den Bürgersteig entlang, auch dort liegt und lagert und wartet man.

Da kommt eine Gruppe von Soldaten, eine Krankenschwester in der Mitte, an uns vorbeigezogen, beachtet uns nicht, bleibt fünfzehn Meter von uns entfernt auf dem Bürgersteig stehen. Die Krankenschwester sagt zu den Soldaten: „Warten wir hier.“ Auf der Stelle werfen sich die Soldaten, die — das sehe ich jetzt erst — alle leicht verwundet zu sein scheinen, auf die Erde. Die Krankenschwester lehnt sich mit dem Rücken gegen eine Hauswand. Wir sehen eine geraume Weile auf dieses Bild einer vollkommenen militärischen Auflösung, das der Platz vor uns zeigt.

Dann geht mein Kamerad langsam zum Wagen, schaltet den Motor ein, öffnet die Tür rechts, und als gerade niemand an uns vorbeigeht, steige ich in den Wagen, und wir fahren schnell los. Wir wissen auch schon, wohin. Von dem Platz aus, auf dem wir gestanden haben, konnten wir sehen, daß eine zweite Brücke flußaufwärts über die Bienne führt. Wir können sogar ein Schild lesen, das den Weg zur Brücke zeigt. Schnell fahren wir an dem Platz vorbei, der General steht noch immer da und starrt zum Himmel, seine Offiziere starren zur Erde.

Da haben wir die Brücke, da haben wir aber auch französische Posten mit Stahlhelmen und Bajonetten, die jedes Fahrzeug anhalten, das über die Brücke will. Offenbar deshalb, weil man jenseits der Brücke allzu leicht in das von den Deutschen besetzte Gebiet kommen kann. Zuerst fahren wir mit dem ersten Gang ganz langsam auf die Brücke zu. In einem Augenblick, in dem sich alle Posten in einem fürchterlichen Gezänk mit Soldaten auf einem Lastwagen befinden, gibt mein Kamerad geistesgegenwärtig Gas, schaltet einen höheren Gang ein und gleitet dann wie selbstverständlich an den Posten vorbei, denen ich, als sie sich dann doch umwenden, mit einer Geste, die besagen soll: „Es ist schon in Ordnung!“, zuwinke. Die Posten vom jenseitigen Ufer sitzen auf dem Geländer der Brücke und beschränken sich darauf, uns irgend etwas nachzurufen, als wir auf gut Glück schroff nach links in eine Straße einbiegen.

Wir haben noch mehr Glück, denn auch als wir jetzt wieder, ebenfalls auf gut Glück, nach rechts einbiegen, haben wir die Landstraße vor uns, die uns — das lassen

die Schilder erkennen — nach St. Martin-l'Arx und von da nach Poitiers wieder ins besetzte Gebiet hineinbringt. Wir passieren noch mehrmals Soldaten und Posten, aber niemand hält uns auf.

Das Bild einer geschlagenen, desorganisierten Armee noch immer vor den Augen, fahren wir weiter auf Paris zu.

\*

Am späten Nachmittag halten wir auf dem Marktplatz in Orléans. Unverändert steht das Denkmal der Jungfrau da. Aber um das Denkmal herum liegt der Platz in Schutt und Asche. Während wir unseren Blick über das Denkmal und Zerstörung schweifen lassen, sagt mein Kamerad: „Worauf warten denn eigentlich diese Soldaten in Confolens?“

Ich denke einen Augenblick nach und dann sage ich: „Ich glaube, sie warten noch immer auf ein Wunder.“ Dabei zeige ich mit der Hand auf das Denkmal der Jungfrau von Orléans.

„Die Jungfrau von Orléans“, antwortet mein Kamerad, „hat auf dem Scheiterhaufen geendet. Die Engländer haben sie verbrannt.“

Ende

### Ihr schönstes Werk

Professor Runo Fischer, der berühmte Philosoph, hatte eine sehr schöne Tochter, in die sich pflichtschuldig alle seine jungen Hörer verliebten. Schließlich verlobte sich das Mädchen heimlich mit einem jungen Studenten der Philosophie, und die jungen Leute pflegten sich stets dann zu treffen, wenn Fischer seine Vorlesungen hielt.

Dem Philosophen fiel es natürlich auf, daß er diesen Hörer nicht mehr in seinen Kollegs sah, und als er ihn eines Tages auf einem Spaziergange traf und der junge Mann schleunigst an ihm vorübergehen wollte, stellte er ihn und redete ihn an: „Sagen Sie mir, lieber junger Freund, ich sehe Sie ja gar nicht mehr in meinen Vorlesungen. Was treiben Sie eigentlich? Sie können doch unmöglich die letzten Gründe der Aesthetik begreifen, wenn Sie mich nicht hören?“

„Oh, Herr Professor“, lächelte der junge Mann, „ich habe sie bereits restlos begriffen, denn ich studiere zur Zeit Ihr schönstes und vollendetstes Werk.“ M. S.



— und allen hilft NIVEA-CREME,  
die Haut glatt und geschmeidig zu erhalten!



# Rätsel

## „Weidmannsheil“

Der Erste hinterm Hochmut kommt,  
Dem Chamberlain der Zweite frommt.  
Die kühnen Jäger mit Eins-zwei  
Die war'n in Frankreich stets dabei!

## Schneckenrätsel

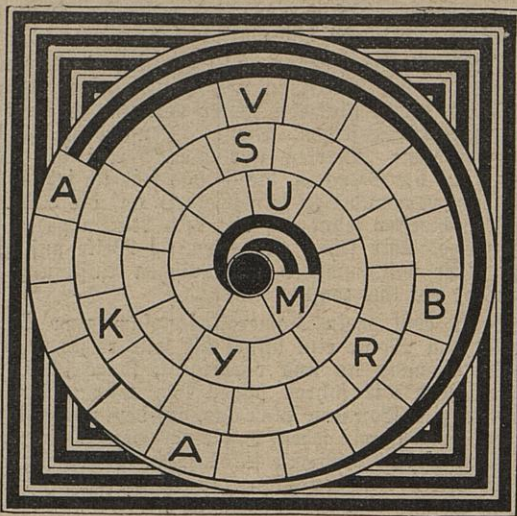
a - a - a - a - a - a - a - b - b - d - e  
- e - e - e - g - i - i - l - m - m - n -  
n - o - o - o - p - p - r - r - r - r - r -  
- s - s - u - z -

Aus obestehenden Buchstaben sind unter Verwendung der bereits eingezeichneten Buchstaben Wörter nachfolgender Bedeutung zu bilden und, beim Mittelpunkt der Schnecke beginnend, in die abgeteilten Felder einzutragen:

Zeitgeschmack, Stadt auf Java, Hunderasse, Eroberer von Peru, Geschäftsvermittler, kirchlicher Gruß, süd-afrikanische Antilope, Stadt in Australien, Segelstange.

Bei richtiger Lösung ergeben die eingetragenen Buchstaben, am Ende der Schnecke beginnend und, nach innen fortfahrend, Wörter folgender Bedeutung:

Fluß in der Schweiz, Nebenfluß der Donau, englischer Adelstitel, Nekropole, Stadt in Oldenburg, ehemaliger Geheimbund in Neapel, deutsche Sprachinsel in der Slowakei, Strom in Italien, altes indianisches Kulturvolk in Mittelamerika, Vikörstube, Ostsee-Insel.



## Zahlenkästen

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

5 4 9 8 10 Stadt an der Loire, 10 5 7 8 1 heftiger Wind, 10 6 5 2 3 glänzendes Gewebe.

Jeder Buchstabe der obestehenden Schlüsselwörter ist in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Feld einzutragen. Bei richtiger Eintragung nennen die Felder von 1-10, fortlaufend gelesen, ein Ungeheuer der griechischen Sage.

## Lang, lang ist's her

Jahre gingen, Jahre kamen,  
Jahre voller Jugendglück.  
Schulze denkt an seinen Namen  
Mit zwei Zeichen gern zurück.

## Betrachtung

Saben ist nicht alles auf der Welt,  
Flüchtig ist und wandelbar das Geld.  
Sein muß etwas man, das bleibt, wenn Freuden  
Ander Art aus unfrem Leben scheiden.  
Mischwort aber braucht manch wacker Mann,  
Der ein Auto sich nicht leisten kann.

(Fortsetzung der Rätsel auf Seite 936)



# Bleibe PERIANER!

auch wenn das eine oder andere PERI-Erzeugnis heute nicht immer zu haben sein sollte.



## PERI Rasier-Creme

hautschonend, schnelle Barterweichung, leichtes Rasieren. Tube M -.50, 1.-

## PERI Rasier-Klingen

handgeschliffen, extrascharf und lange Gebrauchsdauer. Stück M -.18

## PERI Balsam

Rasier- und Gesichtswasser beruhigt, desinfiziert, reinigt und erfrischt die Haut. Flasche M 1.25, 2.20

## PERI Hamamelis-Creme

für empfindliche Haut, vor und nach dem Rasieren. Dose M -.50

## PERI Fixateur

legt das Haar fest, nährt und pflegt es. Tube M -.50, 1.-



## PERI-ERZEUGNISSE

haben sich durch Güte die Männerwelt erobert.



# Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS · FRANKFURT A · M

**FILTER-ZIGARETTE**

Geläuterter Rauch  
Reiner Genuß

48

**Kraftperlen des Lebens** (für Männer)  
(100 Stück 5.70) geg. vorzeitige Schwäche! Näheres kostenlos verschl. **Umstätter**, Leipzig 1, Postf. 135p

**Lärm ruiniert die Nerven**  
dieses gehetzten, lärmgequälten Mannes. Ihm helfen aber sofort bei Tag und Nacht **OHROPAX-Geräuschschützer**, ins Ohr gesteckt, weiche, formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Sch. mit 6 Paar RM 1,80 in Apoth., Drogerien, Sanitätsgesch. Hersteller: **Apotheker Max Negwer, Potsdam 7**

**Zu schlank???**  
versuchen Sie die bewährten **St.-Martin-Dragees**. Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen, stärkere Arbeitslust, Blut u. Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich. Packung 2.50 M., Kur (3 fach) 6.50 M. Prospekt gratis! **WIII Neumann, Berlin N 65/345, Malplaquetstraße 24**

Verlangen Sie **Coedes** auf alle Fälle für die weiche, haltbare Dauerwelle.  
Fragen Sie Ihren Friseur!

### Köstlichkeiten Gassenmer lachen Dich an: Liköre

#### Neue Kaufmännische Bücherei

Das große unentbehrliche Lehr- und Nachschlagewerk.  
Gesamtumfang 3544 Seiten

Aus dem Inhalt: Organisation, Buchungstechnik, Abschluß und Auswertung der doppelten Buchhaltung — Bilanzen a. besonderem Anlaß — Beispiele für schwierige Fälle der Buchhaltung. — Scheck-Wechsel- u. Zahlungsverkehr — Das Kreditgeschäft — Die Wertpapiere — Bürgerliches u. Handelsrecht — Grundeigentumsrecht — Arbeitsrecht — Sozialversicherungsrecht — Rechtsgang v. d. ordentlichen Gerichten — Arbeitsgerichtliche Verfahren — Zwangsvollstreckungsrecht — Musterbriefe a. allen Briefgattungen des Geschäftsverkehrs — Sprache und Stil des Geschäftsbriefes.

Zahlreiche freiwillige Anerkennungen beweisen, daß die von anerkannten Fachleuten bearbeitete Bücherei mustergültig und leicht verständlich ist. Der Preis der achthändigen, in Halbbinder gebundenen Bücherei ist 44,— RM.  
Auf Wunsch Monatsraten von nur 5,— RM. 1. Rate bei Lieferung. Das ganze Werk wird sofort geliefert. Erf.-Ort: Berlin-Lichterfelde  
R. Wichert, Buchhandlung, Berlin-Lichterfelde IH

# DARMOL

der Name sagt's:  
**die gute Abführ-Schokolade**  
RM. -74 u. 1.39, in Apoth. u. Drog., Nachweis durch DARMOL-WERK, WIEN XII/82

**NOTGELD** all. Art bei Schuster, Nürnberg, Gabelsbergerstr. 62

*Deutsche Wertarbeit.*



**SONNAL**  
HAARSCHÄRF

Ein Begriff für jeden  
Selbstrasierer



und aus Solingen

keine Wahl  
nur Sonnall

SONNALL-WERK HUGO PASCH



## Ein zeitlos jugendliches Gesicht

ist nicht angeboren, sondern eine Folge richtiger Hautpflege.

**ELLOCAR-CREMES** sind einfach in der Anwendung, durchdacht in ihrer Zusammensetzung und überraschend in der Wirkung. Daher verdienen sie das Vertrauen jeder Frau.

Tag- und Nacht-Creme Ellocar sind erhältlich in Tuben zu RM. 0,75, in Töpfen zu RM. 2,-.

# CREM Ellocar



ELLOCAR G.M.B.H. DÜSSELDORF

## Fuss-Pflege



ist dringend notwendig bei der starken Beanspruchung der Füße. Ermüdungen, Hühneraugen, Hornhaut, Schweißabsonderung, Blasen, wundte Stellen bereiten Qual und Pein. Diese Beschwerden sowie kalte Füße bekämpft man mit den bewährten Efasit-Präparaten.

# Efasit

In allen Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften erhältlich.

## Kopfschmerzen verschwinden schneller

wenn man diese nicht nur bekämpft, sondern deren Ursache bekämpft. Dazu eignet sich Melabon, das die erregten Nerven beruhigt und zugleich kräftigt, die Gefäßkrämpfe löst und die Ausscheidung von Krankheits- und Ermüdungstoffen fördert. Wegen seiner Unschädlichkeit empfehlen es Ärzte besonders auch empfindlichen Naturen. Die Melabonstoffe sind ungepresst in einer Oblate, wodurch die leichte Aufsaugung durch den Verdauungsanal und damit die überraschend schnelle Schmerzbefreiung erzielt wird. Versuchen Sie es selbst. Packung zu 86 Pf. und RM 1.66 in Apotheken.

### Gratis

Verlangen Sie unter Bezugnahme auf diese Anzeige eine Gratisprobe Melabon vom Hersteller Dr. Mensfelder & Co., Laupheim 156 W

zeichnet die Wäsche mit



**BEVO**

Webnamen

BANDFABRIK Ewald Vorsteher WUPPERTAL

**Schlank** ohne Diät unschädlich, oft verblüffend, Erfolg in kurz. Zeit. Viele begeistert. Dankschreiben

Pulver	Tabletten
Probe 1/2 Kur	Probe 1/2 Kur
extra-stark 5.20	14.05 5.50 14.85
3-fach-stark 7.20	19.45 7.50 20.00

dazu Schlank-Pasta für äußerlichen Gebrauch  
1/2 Dos. 4.00 1/2 Dos. 7.00 1/2 kg. 22.50

Versandkosten —.50 / Nachnahme extra  
Ausführ. interess. Druckschrift kostl. (verschl. —.24)  
Labor St. Dippold H. Bergk, Dippoldswalde (Sa) 435



**UHU**  
DER ALLESKLEBER

klebt buchstäblich alles  
wasserfest und farblos,  
z.B.: Papier, Fotos, Stoff, Leder, Holz, Glas, Porzellan, Stein, „Bakelite“, Metall, auch beim Flugzeug- und Zeppelinbau verwendet. In Tuben überall zu RM. —.70, —.30, —.45 und 0.75

**UHU-WERK, BÜHL (BADEN)**  
Hersteller der vollendeten UHU-Füllhalterstifte

## Nicht aufpeitschen!

Dem schwachen Herzen, dem unbedingt gründlich und möglichst bald geholfen werden soll, dürfen keine stark reizenden Mittel zugeführt werden. Nur durch rechtzeitige Anwendung eines beruhigenden und herzkräftigenden Mittels kann man einer Verschlimmerung vorbeugen. Auch der Schlaf, soweit er auf nervöse Herzbeschwerden zurückzuführen ist, wird wieder besser werden, ohne daß man ein Schlafmittel braucht. Gute Erfolge erzielt man mit

### Heumanns „Herz-Hilfe“.

Dieses konzentrierte Präparat reicht fast einen Monat und ist für RM. 2.50 in den Apotheken zu haben.



Kein Pikkal  
wunderbar das pfeifen  
Zingulbild. Dank an  
**Blankosulf**

**Blankosulf**  
Flasche (ca 45 gr) . . RM 1.39  
Zu haben in allen Apotheken



**Dralle**

*Ein wunderbares köpfliges Produkt!*

Schon beim Einreiben in die Kopfhaut spürt man förmlich den Gesundungsprozeß, der mit dem Haar vorgeht.



# Charakter

Wie reines Wollen und geistige Haltung den Charakter eines Menschen adeln, so prägen reine Frische und köstliche Fülle den Charakter eines echten Lavendels. Das erkennen wir so recht an Patrizier Alt-Lavendel, das sich der Zeitströmung würdig einfügt. Sein Duft ist von jener ehrlichen Größe, die schönheitsliebende Menschen beglückt. Sein edelwürziger, nachhaltiger Hauch trägt die reiche, beseelte Kraft, die charaktervolle Naturen besonders schätzen.

## Patrizier Alt-Lavendel

KÖSTLICH UND REIN  
WIE DIE NATUR

Reizende Stifflaschen mit Knäufverschluss RM 2.10 und 3.40. Praktische Taschenflaschen RM 0.85 und 1.55 in allen einschl. Geschäften erhältlich.

Ein Erzeugnis von Jünger & Gebhardt • Gegr. 1873 • Berlin

# Rätsel

## Silberrätsel

Aus den Silben:  
as — ba — bar — be — ber — bu — buch  
— che — chor — chro — dre — dreh — e —  
— eh — ein — er — erb — fer — gau — ge — gen  
— gie — her — her — i — in — ing — la —  
— le — lo — ma — mas — mau — maus — ment  
— netz — ni — no — pfe — rat — ren —  
— rid — ros — sa — sa — sang — se — se —  
— si — si — sieb — so — spitz — spring —  
— tee — tor — tow — trep — ü — wand — zie  
sind 21 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Marie von Ebner-Eschenbach ergeben (ch ist ein Buchstabe).

1. Metallarbeiter, 2. nordischer Frauennamen,
3. Gesamtheit des Nachlasses, 4. Art der Fethenne,
5. Gegengrund, 6. Unterfeldherr Wallensteins,
7. unredlicher Mensch, 8. Stadtteil von Groß-Berlin,
9. selbstverständliche Pflicht, 10. Teil des Verdauungsweges der Wiederkäuer,
11. Stadt in Mittelitalien, 12. Schulfach, 13. Ragetier der Steppen, 14. Anzeige, 15. Wissenschaft von der Zeitrechnung,
16. Wirtschaftsgesetz, 17. Kleidungsstück, 18. Beinamen eines Hohenstaufenkaisers, 19. Schlachtenort an der Elbe, 20. genauer Text für einen Film, 21. Grundbestandteil.

- 1 .....
- 2 .....
- 3 .....
- 4 .....
- 5 .....
- 6 .....
- 7 .....
- 8 .....
- 9 .....
- 10 .....
- 11 .....
- 12 .....
- 13 .....
- 14 .....
- 15 .....
- 16 .....
- 17 .....
- 18 .....
- 19 .....
- 20 .....
- 21 .....

## Lösungen der Rätsel aus Nummer 36

Wir schalten ein:  
Wunder(d)inge, Ger(t)iesel, Stand(e)samt, Kauf-  
(v)ertrag, Regen(er)ation, Leib(r)ente, Felsen-  
(f)lamm, Magd(a)lena, Halb(w)in, Tau(h)rebe,  
Eitel(st)ern, Kohl(e)papier, Berg(b)ahn, Bruch-  
(r)eis, Berg(a)motte, Am(u)lette, Thea(t)erlogen.  
— Die verkaufte Braut.

Zum Lachen und Weinen:  
einfallen.  
Kreuzwörterrätsel:  
Waagerecht: 1. Tee, 3. Reede, 7. Ham-  
horn, 9. Menden, 10. Drest, 11. Gms.  
Senkrecht: 1. Theo, 2. Emme, 3. Roet,  
4. Ern, 5. Ende, 6. Eins, 8. Bus.  
Südbild aus Afrika: Der Leopard  
sitzt auf dem dicken Ast des Baumes.

Falsche Einschätzung: Hausbaden.

Silberordnen:  
Töricht hasten wir auf Erden  
Nach des Glückes Irlichsein;  
Wer sich anst, beglückt zu werden,  
Hat die Zeit nicht, es zu sein.

Silberrätsel:  
Nur unter der gleichen Ordnung gibt es  
Freie. — 1. Nordost, 2. Unredlichkeit, 3.  
Reede, 4. Unnatur, 5. Neulim, 6. Tonnage, 7.  
Eigenart, 8. Regierung, 9. Desinfektion, 10.  
Eberhard, 11. Ritterhorn, 12. Großeltern, 13.  
Lefelampe, 14. Eifer, 15. Freie, 16. Chiti,  
17. Erinnerung, 18. Neuenburg.  
Ketter: Gilde — Gilbe.



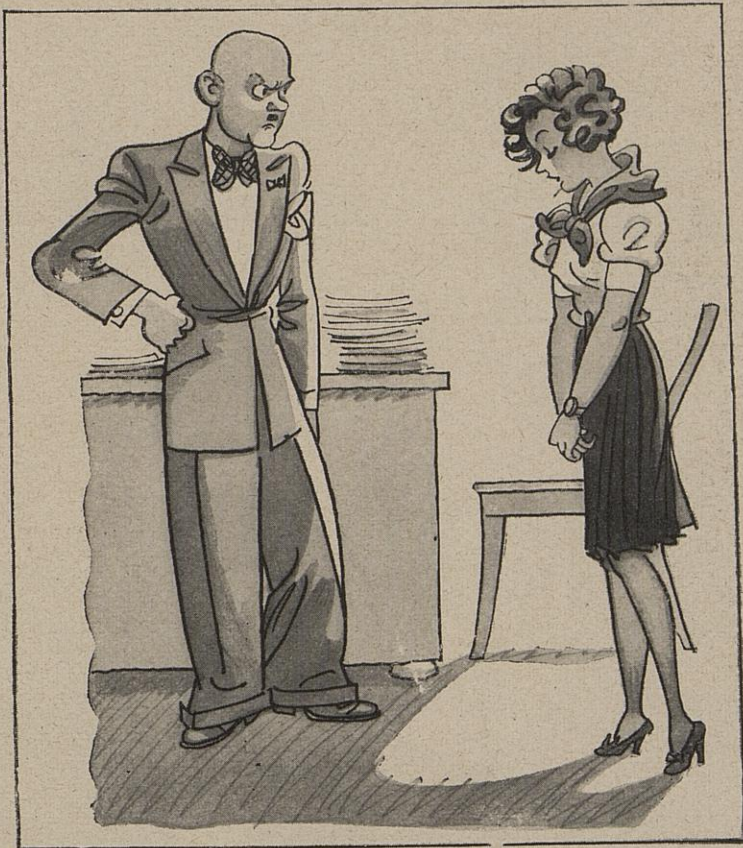
# felina

Büstenhalter Felina-Lucca aus Kunstseide u. Spitze, mit dem neuen ges. gesch. Lucca-Hakenverschluss. Bequemes Schließen u. Öffnen. RM. 2.50 • Mieder Felina-Ultra mit Gummibändern im Rücken, die guten Sitz und bequemes Tragen ermöglichen. RM. 10.75

In allen guten Geschäften erhältlich • FELINA Mannheim

# HUMOR

Zeichnung von Barlog



„Hier sind Ihre Schlafpulver, Frau Müller, die reichen für 6 Wochen!“  
 „Vielen Dank, Herr Apotheker, aber solange wollte ich eigentlich nicht schlafen!“

\*

„Merkwürdig, Edith und ich können uns niemals am Telefon verständigen!“  
 „Habt ihr schon mal versucht, abwechselnd zu sprechen?“

\*

„Mein Sohn möchte in eine gute Familie heiraten!“  
 „So — will er weg von zu Hause?“

\*

Otto war auf einem Schloß zu Gast. „Schon vor dreihundert Jahren haben meine Vorfahren das Schloß gehabt“, erklärte ihm der Hausherr. „Wir sind ein alteingesessenes Geschlecht!“

Otto nickte: „Das habe ich sogleich gemerkt, als ich mich in dem Sessel niederließ!“

\*

„Warum kommst du zu spät, Else?“  
 „Ich bin von einer Biene gestochen worden!“

„Wo denn?“

„Das kann ich nicht sagen.“

„Dann setz dich auf deinen Platz.“

„Das kann ich auch nicht!“

\*

„Was — erst Gesangsunterricht, und jetzt willst du eine Blockflöte?“  
 „Damit ich mich zum Gesang begleiten kann!“

„Ich behalte während der Nacht immer Handschuhe an, davon bekommt man weiche Hände!“

„Aha, dann behältst du wohl auch immer in der Nacht den Hut auf?“

\*

„Als man neulich Ausgrabungen bei Athen machte, fand man in fünf Meter Tiefe reinen Kupferdraht, der zwischen Pfählen ausgespannt war. Das beweist, daß die alten Griechen die Telegrafie kannten!“

„Das ist gar nichts! In der Umgebung Alexandriens ist man bei den letzten Ausgrabungen bis zu 20 Meter vorgedrungen und hat nichts gefunden.“

„Na, und?“

„Nun, das beweist, daß man dort bereits die drahtlose Telegrafie kannte!“

\*

„Als ich feinerzeit nach Berlin kam, hatte ich weiter nichts als einen alten Anzug auf dem Leibe!“

„Noch gar nichts! Ich kam überhaupt ganz nackt nach Berlin!“

„Das ist doch unmöglich!“

„Wieso? Ich bin doch in Berlin geboren!“

\*



Gesunde

kultivierte Menschen durch regelmäßige Körperpflege mit

## Chiffon

Eau de Cologne  
 Parfum  
 Puder



„Teras Haus“  
 MAX SCHWARZLOSE  
 Berlin

### Dünnere Haut?

Sie sehen hier im Bilde, um wieviel dünner die kindliche Haut ist. Daraus ergibt sich von selbst, daß gerade die kindliche Haut besonders gepflegt und geschützt werden muß — und vor allem mit fetthaltigen, den Zellaufbau fördernden Mitteln wie Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder und Vasenol-Kinder-Creme

# Vasenol

§  
**SIEMENS**  
 ELEKTRIZITÄT  
 IM HAUSHALT

## Ratschläge

an unsere Kunden

Ihre Siemens-Wäscheschleuder hilft Seife sparen!

Denn je mehr schmutziges Einweichwasser aus der Wäsche entfernt wird, desto weniger Seife wird zum Waschen gebraucht. Je besser das Spülwasser ausgeschleudert wird, desto schöner wird Ihre Wäsche. Darum immer gründlich ausschleudern auch zwischen den verschiedenen Waschgängen.

K 5. 218



„Tabak-Einkauf direkt im Tabak-Produktionsgebiet“, das ist bei der Osterr. Tabak-Regie ein Grundsatz, an dem seit 150 Jahren unverrückbar festgehalten wird. Die guten Beziehungen zu den Tabakpflanzern und eine kluge Vorratswirtschaft sichern dem Raucher gleichmäßige Güte und den vollen Genuß, den er an seiner Lieblingsmarke so schätzt

*Milde Sorte*



*4 Pfennig*

DAMES 4 Pf. | MEMPHIS 4 Pf. | III. SORTE 5 Pf. | NIL 6 Pf.



Die Kanone mit der „Zwei-Mann-Munition“.

In Chicago steht eine Kanone, die jeden Abend zwei Männer mit einem Schuß 60 Meter hoch schießt. Beim Herunterfallen landen sie in einem Netz. Das Netz hängt natürlich in einem Ritzus, und die beiden „Zachinis“ bilden dort mit ihrer Riesentankone die große Sensation.

Ein kräftiges „Hatschi!“ im Schnappschuß einer Schnellkamera.

„Sehen Sie sich das an — Sie sollten bei Schnupfen immer Ihr Taschentuch benutzen!“ ruft eine amerikanische Zeitung vorwurfsvoll aus und zeigt ihren Lesern dazu dieses Bild. In der Tat: Die Explosivkraft eines rechtshaffenen Schnupfens ist durchaus geeignet, den ganzen Umkreis mit Krankheitskeimen zu versorgen. Der arme Fotograf kann es sicher mit eifrigem „Hatschi!“ bezeugen. A. P.



In Buenos Aires tobte die Flut — ein Matrose konnte zwei Kinder retten. Ein großer Teil der Stadt und ihrer Umgebung wurde kürzlich von einer Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht. Ueber hunderttausend Personen wurden obdachlos, flüchteten, verloren oft Hab und Gut. Die Fluten kamen so schnell, daß sich die Rettung häufig sehr schwierig gestaltete.



Bei Sugar-City, Colorado, fischten die Farmer mit Heugabeln.

An dem melancholischen „Fischfang“ trägt der Meredith-See Schuld. Bei einem Orkan schlugen seine Fluten weit ins Land hinein und trugen Millionen von Fischen mit — die See rollte zurück, aber die Fische blieben auf dem Land liegen und verendeten kläglich. Mehr als dreißig Lastwagen voll davon, fuhren die Farmer weg, um sie als Düngemittel zu verwenden. Weltbild (3)





Das Geständnis zu Hause.

„Manu, was willst du denn jetzt schon hier?“ — „Liebling, ich muß dir etwas Furchtbares mitteilen!“

„Was ist denn los? Hast du vielleicht Dummheiten gemacht?“ — „Nein! Noch schlimmer!“

„Ich habe meine Fleischmarken verloren!“ — „So! Ausgerechnet du! Aber ich kann dir nicht helfen!“

So fing es an.

„... ich hab sie doch eben noch gehabt! Die Schere ist da — dann müssen doch die Marken auch da sein!“ — Die Marken waren aber nicht da, ein Schrei des Schreckens hallte durch das Lokal —



Barlog

hatte seine

# Fleischmarken

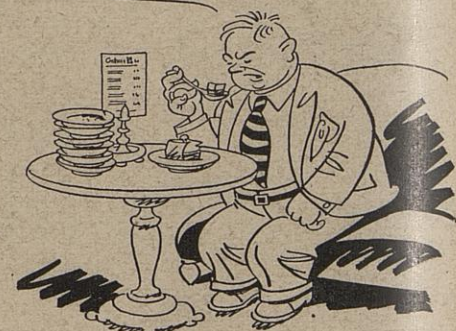
## verloren!

Hammerschläge.

„Falls sie einer findet und mir nicht zurückgibt — jedes Gramm soll ihm als Zentnerlast im Magen liegen!“

Und dann die herzlosen Freunde!

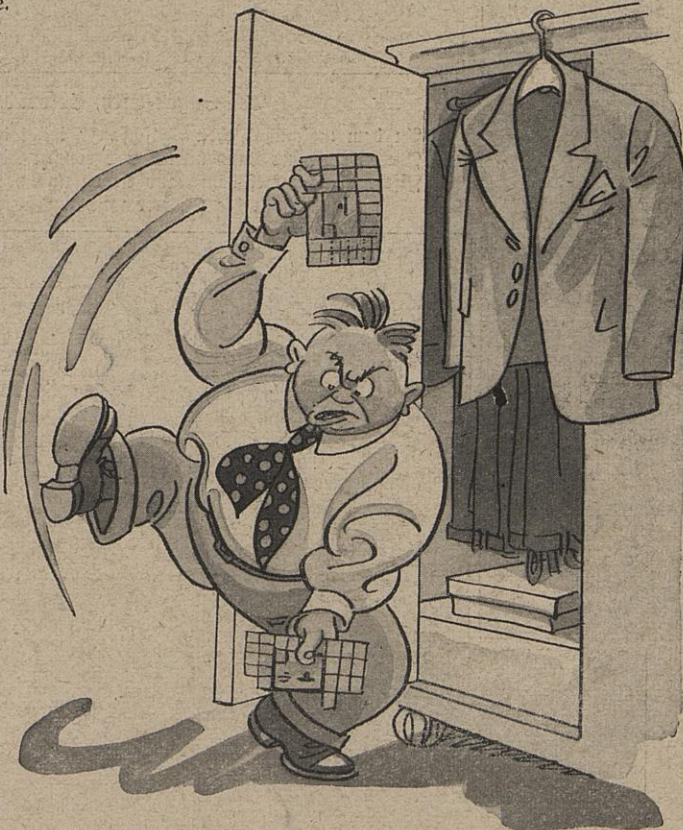
„Das tut dem Vicken mal gut!“ — „Das Kotelett heute mittag war köstlich, ich hab an dich gedacht! Es war so ein zartes Stück, wie du es immer so gerne gehabt hast!“ — „Weine nicht, meine Nachbarin hatte einmal alle ihre Karten verloren, und am nächsten Tag hat sie alle wiederbekommen!“



Manche Tage konnte ich kein Restaurant betreten! Der Duft aus den Fleischstöpfen machte mich zu melancholisch!



Wieder mal studierte ich sehnlich die Speisekarte — wer klopfte mir da auf die Schulter und lud mich zu einem Gänselein, das ihm seine Tante zum Geburtstag geschickt hatte? Kollege Pinsel, von dem ich bislang keine große Meinung hatte — der Mann kann was!



Endlich gab's neue Karten.

Als ich sie sorgfältig in meinen Sonntagsrock stecken wollte, fand ich — — meine vielgesuchten Marken!



Noch in derselben Nacht schlief ich zum Briefkasten und schickte die Marken an meine eigene Adresse. Meine Frau freute sich noch lange mit mir über den ehelichen, unbekanntem Finder!